



Kurzbericht zur Umfrage

# **GESUNDHEITLICHE REAKTIONEN AUF FUNKSTRAHLUNG IN DER SCHWEIZ**

des Vereins Schutz vor Strahlung

---

4. September 2023

Verein Schutz vor Strahlung, 8044 Zürich

[info@schutz-vor-strahlung.ch](mailto:info@schutz-vor-strahlung.ch)

[Schutz-vor-Strahlung.ch](http://Schutz-vor-Strahlung.ch)

# INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	4
1.1	DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	5
2	GRUNDLAGEN	6
2.1	MEDIZINISCHE GRUNDLAGEN	6
2.2	GESETZLICHER RAHMEN	8
2.3	STAATLICHE ANERKENNUNG	10
3	ERGEBNISSE DER UMFRAGE	11
4	SCHLUSSWORT	31
5	FORDERUNGEN	33



*«Ich finde, das Leben ist sehr schwierig  
geworden mit diesem Problem.»*

# 1 EINLEITUNG

Der Verein Schutz vor Strahlung wurde 2018 gegründet und setzt sich unter anderem für die Anerkennung von elektromagnetischer Hypersensitivität (EHS) als Krankheit ein, da die Gründungsmitglieder festgestellt hatten, dass immer mehr Menschen unter der zunehmenden Strahlung im Innen- und Aussenraum leiden. In einer repräsentativen Umfrage durch die ETH Zürich von 2021 bezeichneten sich 10.6% der Schweizer Bevölkerung als elektrosensibel, das heisst, dass sie Beeinträchtigungen ihrer Gesundheit oder ihres Wohlbefindens auf elektromagnetische Felder zurückführen.<sup>1</sup> Weitere 30% der Befragten waren sich unsicher, ob sie elektrosensibel sind. Gemäss Statistik des Bundesamts für Statistik (BFS) fühlen sich 23% der Bevölkerung gestört durch die Strahlung von Mobilfunkantennen oder Hochspannungsleitungen um ihr Haus herum, während es 2015 noch lediglich 10% waren.<sup>2</sup> Viele dieser Menschen kontaktieren den Verein Schutz vor Strahlung und bitten um Unterstützung, z.B. bei der Suche nach strahlungsarmem Wohnraum oder bei Fragen, wie sie sich vor der Funkstrahlung besser schützen können. Die Verzweiflung ist teilweise sehr gross.

Nach der Erfahrung des Vereins werden diese Menschen häufig weder von Ärzt:innen noch von Behörden ernst genommen. Vielen wird unterstellt, sich alles nur einzubilden. Doch die berichteten Zusammenhänge sind nach Erfahrung des Vereins meistens plausibel und die Erzählungen authentisch. Typischerweise haben die Betroffenen erst nach jahrelangen Beschwerden herausgefunden, dass diese durch Funkstrahlung ausgelöst werden. Sie realisieren aber auch, dass die Symptome in aller Regel vollständig verschwinden, wenn sie sich in strahlungsfreier oder strahlungsarmer Umgebung befinden. Solche Alltagserfahrungen von betroffenen Menschen sind auch aus rechtlicher Sicht relevant, namentlich im Umweltschutzrecht und im Behindertengleichstellungsrecht. Während Gerichte und Behörden in anderen Ländern elektromagnetische Hypersensitivität (EHS) bereits als Krankheit oder Behinderung anerkannt haben, ist dies in der Schweiz bisher noch nicht der Fall.

Aktuell fehlen Erhebungen aus der Schweiz zu den Erfahrungen von Personen, die im Alltag durch Funkstrahlung beeinträchtigt werden. Diese sind jedoch notwendig, damit Behörden, Politik und die Gesellschaft über verlässliche Informationen verfügen und über Schutzmassnahmen entscheiden können. Schutz vor Strahlung möchte mit dieser Umfrage einen Beitrag dazu leisten und Menschen, die in ihrem Leben durch Funkstrahlung beeinträchtigt sind, eine Stimme geben. Sie sollten die Gelegenheit erhalten, in eigenen Worten über ihre Erfahrungen zu berichten.

Die Umfrage wurde 2022 durchgeführt. Die Antworten von 144 Personen konnten berücksichtigt werden bei der Auswertung. Dieser Kurzbericht fasst deren Ergebnisse zusammen. Für zusätzliche Details, Hintergrundinformationen und Quellenangaben wird auf den ausführlichen Umfragebericht verwiesen.

## 1.1 DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- Die Zahl der Strahlungs-Betroffenen nimmt seit den 1990er Jahren zu.
- Die häufigsten Symptome sind Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme, Erschöpfung, Schwindel, Gedächtnisprobleme und Tinnitus.
- Die Symptome treten meist schon weit unterhalb der Grenzwerte auf.
- Die Symptome verschlimmerten sich bei vielen über die Zeit.
- Linderung bringt hauptsächlich der Aufenthalt in strahlenarmer Umgebung.
- Massnahmen wie Abschirmung, Untersuchungen und Therapien kosten die Betroffenen viel Geld.
- Fast alle Betroffenen verzichten bewusst auf gewisse Aktivitäten.
- Stark Betroffene leiden unter sozialer Isolation und Invalidität.
- In Lebensbereichen, die wenig beeinflusst werden können, sind die Beeinträchtigungen besonders gross.
- Die Betroffenen wünschen sich prioritär strahlungsfreie Zonen.

## 2 GRUNDLAGEN

Der Begriff «Funkstrahlung» bezeichnet hochfrequente, nichtionisierende Strahlung (NIS), die elektromagnetische Felder (EMF) erzeugt und ist ein auch für Laien verständlicher Begriff. Besonders häufige Quellen von Funkstrahlung sind Mobilfunk, WLAN, Bluetooth, Schnurlostelefone (DECT), Radar und Radio. Weitere EMF wie elektrische Wechselfelder, magnetische Wechselfelder und elektrische Gleichfelder können ebenfalls gesundheitliche Beeinträchtigungen auslösen.

Der Begriff «Elektromagnetische Hypersensitivität» (EHS) bezeichnet die erhöhte Empfindlichkeit von Personen gegenüber elektromagnetischen Feldern, die erstmals 1932 im Zusammenhang mit Kurzwellensendern beschrieben wurde. EHS beinhaltet eine Vielzahl unspezifischer Symptome, die von Person zu Person variieren können.

### 2.1 MEDIZINISCHE GRUNDLAGEN

EMF stellen einen Umweltstressor dar. Das Phänomen individueller Sensitivität gegenüber Umwelteinflüssen ist bekannt und wissenschaftlich etabliert. Gemäss der internationalen Kommission zu den biologischen Effekten elektromagnetischer Felder (ICBE-EMF) ist EHS als physische Reaktion unter verblindeten Bedingungen nachgewiesen und auch dass Untergruppen extrem hypersensitiver Personen existieren.

In Österreich hat die Österreichische Ärztekammer 2012 ihre «Leitlinie zur Abklärung und Therapie EMF-bezogener Beschwerden und Krankheiten (EMF-Syndrom)» veröffentlicht. Vor dem Hintergrund, dass bei stressassoziierten Beschwerden eine starke Zunahme beobachtet wurde, hielt die ÖÄK fest: «Grundsätzlich sollte man bei unspezifischen Beschwerden, bei denen keine klar erkennbare Ursache gefunden wurde, EMF-Expositionen ernsthaft in Betracht ziehen, insbesondere dann, wenn vom Patienten ein entsprechender Verdacht geäussert wird».

Im Jahr 2016 wurden die vorhandenen Erkenntnisse betreffend EMF-bedingter Beschwerden und Krankheiten aus umweltmedizinischer Sicht von einem internationalen Autorenteam der Europäischen Akademie für Umweltmedizin (EUROPAEM) in einer Leitlinie zur Prävention, Diagnostik und Therapie veröffentlicht.<sup>3</sup> In der Zusammenfassung steht:

*«Einerseits gibt es starke Hinweise dafür, dass Langzeitexpositionen gegenüber bestimmten elektromagnetischen Feldern einen Risikofaktor für verschiedene Krankheiten wie z.B. verschiedene Arten von Krebs, Alzheimer-Krankheit und männliche Unfruchtbarkeit darstellen und andererseits wird die neu auftretende elektromagnetische Hypersensitivität (EHS) immer häufiger von Gesundheitsbehörden, Behörden und Sachbearbeitern für die Feststellung von Behinderungen, Politikern sowie Gerichten anerkannt.»*

*Wir empfehlen, elektromagnetische Hypersensitivität (EHS) klinisch als einen Teil der chronischen Multisystemerkrankungen (CMI) zu behandeln, aber dabei anzuerkennen, dass die eigentliche Ursache in der Umwelt begründet liegt. Zu Beginn treten EHS-Symptome oft nur gelegentlich auf, aber mit der Zeit nehmen sie an Häufigkeit und Intensität zu. Häufige EHS-Symptome sind zum Beispiel Kopfschmerzen, Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafprobleme, Depressionen, Energiemangel, Erschöpfung und grippeähnliche Symptome. Eine ausführliche Anamnese, die sowohl alle Symptome als auch deren Auftreten mit Bezug auf den Zeitpunkt und den Ort und im Kontext von EMF-Expositionen erfasst, ist der Schlüssel zur Diagnose.*

*Die primäre Therapie sollte sich vor allem auf die Vermeidung und Reduktion der EMF-Expositionen konzentrieren. Dabei sollten alle Quellen hoher EMF-Expositionen zu Hause und am Arbeitsplatz reduziert oder entfernt werden. Die Reduzierung der EMF-Expositionen sollte auch auf öffentliche Orte wie z.B. Schulen, Krankenhäuser, öffentliche Verkehrsmittel und Bibliotheken ausgedehnt werden, damit sie von Personen mit EHS ungehindert genutzt werden können (Barrierefreiheit). Wenn eine nachteilige EMF-Exposition ausreichend reduziert wird, hat der Körper die Chance zu genesen und EHS-Symptome werden zurückgehen oder sogar ganz verschwinden. Es gibt viele Beispiele, die zeigen, dass sich solche Massnahmen bewährten.*

*Um die Wirksamkeit der Behandlung zu erhöhen, sollte die Vielzahl anderer Umwelteinflüsse, die zur Gesamtbelastung des Körpers beitragen, ebenfalls berücksichtigt werden. Alle Massnahmen, die die Homöostase unterstützen, helfen auch die Widerstandskräfte gegen Krankheiten zu stärken, und damit auch gegen die schädlichen Auswirkungen von EMF-Belastungen.*

*Es gibt immer mehr Belege dafür, dass die Exposition gegenüber elektromagnetischen Feldern einen starken Einfluss auf die oxidative und nitrosative Regulationsfähigkeit von Betroffenen ausübt. Dieser Ansatz kann auch erklären, warum sich der Grad der Empfindlichkeit gegenüber EMF verändern kann und warum die Liste von Symptomen, die im Zusammenhang mit EMF-Expositionen beschrieben wird, so lang ist. Aus gegenwärtiger Sicht erscheint ein Behandlungsansatz besonders empfehlenswert, der bei anderen Multisystemerkrankungen in zunehmendem Masse praktiziert wird und zum Ziel hat, die schädigende Wirkung von Peroxynitrit zu minimieren.»*

Das französische Team um den Krebsforscher Dominique Belpomme hat seit 2009 über 2000 Patient:innen untersucht, die angaben, unter EHS oder multipler Chemikaliensensitivität (MCS) zu leiden. Es ist zum Ergebnis gelangt, dass bei rund 90% der EHS-Patient:innen eine objektive Diagnose durch Biomarker für oxidativen Stress möglich sei. In seinem Review, der 2020 publiziert wurde, vertritt es die Meinung, dass EHS eine neurologische, pathologische Erkrankung ist, die diagnostiziert, behandelt und verhindert werden kann. Es beschreibt auch den physiopathologischen Mechanismus, der zu den EHS-Symptomen führt. Falls diese nicht

behandelt werden und kein Schutz vor EMF möglich ist, könne EHS zu neurodegenerativen und psychiatrischen Störungen bis hin zu Alzheimer führen. Die Symptome seien hauptsächlich neurologischer Art und nicht psychiatrischer. Zu diesem Schluss kommen auch andere Wissenschaftler:innen, denn die Symptome und die ihnen zugrunde liegenden Wirkmechanismen sind biologisch plausibel und eine Analyse hat bestätigt, dass die psychischen Probleme im Zusammenhang mit EHS eine Folge und nicht die Ursache von EHS sind.

Die Nocebo-These ist daher bei der Entstehung von EHS nicht plausibel. Die Schlussfolgerung der Forschungsstiftung Strom und Mobilkommunikation (FSM) von 2017, EHS habe wahrscheinlich eine mentale und nicht eine physikalische Ursache, wird somit von neueren Publikationen nicht unterstützt.

EHS kann ärztlich diagnostiziert werden gemäss ICD-10-GM der WHO mit dem Diagnose-Code Z58.4, unter den Gesundheitsproblemen, mit Bezug auf die physikalische Umwelt.

Die Risikofaktoren oder Auslöser von EHS sind noch weitgehend unbekannt. Vermutet werden genetische Faktoren und starke EMF-Expositionen.

In der Schweiz gelten die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) als medizinische Fachpersonen im Bereich EHS. Eine umweltmedizinische NIS-Beratungsstelle im Auftrag des Bundes befindet sich derzeit im Aufbau.

## 2.2 GESETZLICHER RAHMEN

Der Umweltschutz soll gemäss Bundesverfassung und Umweltschutzgesetz (USG) den Menschen und seine natürliche Umwelt vor schädlichen oder lästigen Einwirkungen schützen. Der Bundesrat legt Immissionsgrenzwerte so fest, dass Immissionen unterhalb dieser Werte die Bevölkerung in ihrem Wohlbefinden nicht erheblich stören. Dabei soll er sich auf den Stand der Wissenschaft und die Erfahrung abstützen. Alle Menschen haben Anspruch auf das gleiche Mindestmass an Schutz. Das Schutzbedürfnis von Personengruppen mit erhöhter Empfindlichkeit ist dabei jedoch stärker zu gewichten als jenes der durchschnittlichen oder gar besonders robusten Personengruppen.

Neben den rein wissenschaftlichen Erkenntnissen muss bei der Festlegung der Immissionsgrenzwerte folglich auch bei nichtionisierender Strahlung die Erfahrung der Personen mit erhöhter Empfindlichkeit berücksichtigt werden. Dies geschieht üblicherweise mittels Erhebungen bei den am stärksten betroffenen Personen. Derartige Erhebungen waren im Vernehmlassungsentwurf zur Verordnung zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) noch explizit vorgesehen.



Die auf das USG abgestützte NISV legt zwar Grenzwerte fest für Anlagen wie Mobilfunkanlagen, Rundfunk, Radar oder Hochspannungsleitungen. Diese basieren allerdings auf den Empfehlungen der Internationalen Kommission für den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (ICNIRP) und liegen um Grössenordnungen höher als die Empfehlungen der EUROPAEM und anderen Gremien von Ärzten und Baubiologen.<sup>4</sup> Für Endgeräte wie private WLAN-Router, Mobiltelefone, DECT-Telefone, etc. gibt es in der Schweiz keine eigenen Grenzwerte. Die Verordnung über Fernmeldeanlagen (FAV) verweist auf die technischen Normen, welche sich ebenfalls an den Empfehlungen der ICNIRP orientieren. Dabei kann jedes einzelne Gerät den ganzen Grenzwert ausschöpfen.

Die Erfahrung von Personen mit erhöhter Empfindlichkeit wird folglich durch die aktuelle Regelung in der Schweiz noch nicht berücksichtigt.

Die Schweizerische Bundesverfassung schützt Menschen vor Diskriminierung wegen einer Behinderung. Niemand soll aufgrund einer Behinderung ausgeschlossen, marginalisiert oder in seiner Menschenwürde verletzt werden. Seit 2002 ist ausserdem das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) in Kraft. Dieses hat zum Zweck, Benachteiligungen, denen Menschen mit Behinderungen ausgesetzt sind, zu verhindern, zu verringern oder zu beseitigen. Es soll Menschen mit Behinderungen erleichtern, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, soziale Kontakte zu pflegen, sich aus- und weiterzubilden und eine Erwerbstätigkeit auszuüben.

Menschen mit Behinderungen sind Personen, denen es eine voraussichtlich dauernde körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigung erschwert oder verunmöglicht, alltägliche Verrichtungen vorzunehmen, soziale Kontakte zu pflegen, sich fortzubewegen, sich aus- und weiterzubilden oder eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Die Abgrenzung zwischen Behinderung und Krankheit ist dabei fliessend. Die Krankheit wird dann zur Behinderung, wenn sie von Dauer ist und zur Folge hat, dass Betroffene dadurch vom gesellschaftlichen Leben in zentralen Aspekten ihrer Lebensführung ausgeschlossen werden.

Die Kriterien des Behinderungsbegriffs sind bei Personen, die stark auf Funkstrahlung reagieren, erfüllt. Die Auswirkungen der Funkstrahlung beeinträchtigen körperlich, indem zum Beispiel starke Kopfschmerzen, Schwindel oder Taubheitsgefühle auftreten, aber auch geistig, indem die Konzentrationsfähigkeit beeinträchtigt wird sowie psychisch, indem depressive Gefühle auftreten können. Gemäss aktuellen Erkenntnissen könne die Empfindlichkeit auf Funkstrahlung zwar in vielen Fällen behandelt werden, doch verschwinde sie nie ganz, da sie mit einem irreversiblen neurologischen pathologischen Zustand verbunden sei. In diesem Sinne ist die Dauer der Beeinträchtigung häufig lebenslänglich. Je nach Person sind die Auswirkungen dieser Beeinträchtigungen derart schwer, dass sie zu sozialer Isolation und Verlust der Arbeitsfähigkeit führen. Sie sind daher in einzelnen Fällen als ausserordentlich schwer zu beurteilen. In Anbetracht der Verbreitung der Funkstrahlung werden in der Regel mehrere, wenn nicht sogar alle Lebensbereiche von Einschränkungen tangiert.

Eine Studie zum Zugang zur Stadt Lyon für EHS-Betroffene kam ebenfalls zum Schluss, dass EHS eine «unsichtbare Behinderung» sei. EHS sei eine Behinderung, die eine starke Invalidität hervorrufe, jedoch ohne dass diese sofort greifbar sei durch das Umfeld der Betroffenen.

Stark betroffene Personen müssten folglich staatlich als behindert im Sinne des Gesetzes anerkannt und entsprechend vor Benachteiligungen geschützt werden.

## 2.3 STAATLICHE ANERKENNUNG

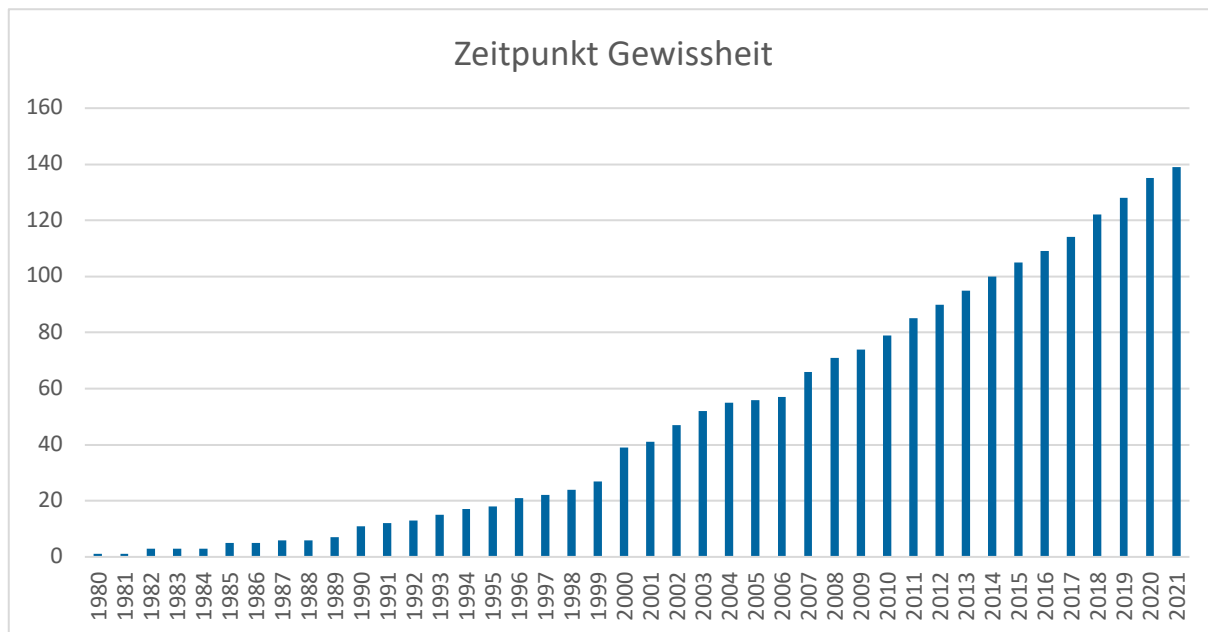
Das BAFU hat 2011 einen Bericht publiziert, in dem der wissenschaftliche Kenntnisstand über EHS beschrieben wurde. Dieser Bericht kam zum Schluss: «Bisher konnte mit wissenschaftlichen Methoden nicht nachgewiesen werden, dass die Beschwerden von EHS-Personen kausal auf die Belastung durch elektromagnetische Felder im Alltag zurückzuführen sind. Offen bleibt, ob es innerhalb der EHS-Gruppe einzelne Menschen gibt, bei denen dies trotzdem der Fall ist.» Auch in der Schweizer Rechtsprechung ist EHS bis jetzt keine anerkannte Krankheit oder Behinderung. Von der WHO ist immerhin anerkannt, dass diese Symptome zu einer Behinderung für die Betroffenen führen können («a disabling problem»). Das Bundesgericht äusserte sich vor allem im Zusammenhang mit Beschwerden gegen geplante Mobilfunkantennen zum Thema Elektrosensibilität. Es hielt dabei stets fest, dass es keine allgemein anerkannten Kriterien für eine objektive Diagnose von Elektrosensibilität gebe und kein kausaler Zusammenhang zwischen EMF und den mit Elektrosensibilität assoziierten Gesundheitsbeschwerden nachgewiesen sei.

Demgegenüber hat die Europäische Union (EU) im Amtsblatt vom 4.3.2022 festgehalten: «*Das Europäische Parlament, der EWSA und der Europarat haben anerkannt, dass Elektrosensibilität bzw. Elektrosensitivität eine Krankheit ist. Hiervon sind eine Reihe von Menschen betroffen, und mit der Einführung von 5G, für das eine viel höhere Dichte elektronischer Anlagen benötigt wird, könnte dieses Krankheitsbild häufiger auftreten.*»

In verschiedenen Ländern wurde EHS und der Kausalzusammenhang mit Funkstrahlung auch gerichtlich anerkannt als Krankheit und/oder als Behinderung. In Deutschland können Abschirmmassnahmen bei den Steuern abgezogen werden, wenn diese aus gesundheitlichen Gründen notwendig sind.

### 3 ERGEBNISSE DER UMFRAGE

#### FRAGESTELLUNG 1: «SEIT WANN WISSEN SIE, DASS FUNKSTRAHLUNG IHRE GESUNDHEIT SCHÄDIGT ODER BEEINTRÄCHTIGT?»



Die Auswertung zeigt erste Betroffene ab den 1980er Jahren. Seit Ende der 1990er Jahre nimmt die Anzahl der Betroffenen praktisch konstant stark zu mit durchschnittlich 4,9 Personen pro Jahr.

Während einzelne Personen den exakten Tag angeben können, an dem ihre Beschwerden begonnen haben, geben viele an, die Symptome bereits lange vor der Gewissheit der Ursache erlebt zu haben.

*Seit dem 20.4.2019, dem Start der ersten 5G-Antennen in Winterthur.*

*Ich weiss es seit 2014, aber ich leide schon länger daran, ohne jedoch während Jahren die Ursache dafür gefunden zu haben.*

## FRAGESTELLUNG 2: «WIE HABEN SIE DAS HERAUSGEFUNDEN?»

Knapp ein Drittel der Teilnehmenden (31.9%) gibt an, durch Beobachtungen an unterschiedlichen Orten zur Gewissheit gelangt zu sein.

*Indem ich mich mehrmals in strahlenfreien Zonen aufgehalten habe, habe ich festgestellt, dass ich nach 10 Tagen Ruhe viel besser schlief und keine Kopfschmerzen und Muskelschmerzen oder andere Symptome mehr hatte.*

Fast gleich viele Personen (28.4%) geben an, basierend auf Erfahrungen mit einem eigenen, strahlenden Gerät zur Gewissheit gelangt zu sein.

*Sobald ich ein Handy länger in den Händen hielt (ca. 10 Minuten) bekam ich Schmerzen im Unterarm. Beim Telefonieren bekam ich nach wenigen Minuten einen heissen Kopf.*

Viele bemerkten deutliche Veränderungen (meist negative) nach einem Umzug (12.1%), nach dem Bau oder der Aufrüstung einer Mobilfunkanlage (10.6%), bei den Nachbarn (5.7%), am Arbeitsplatz (5%) oder nach einer Haussanierung (1.4%).

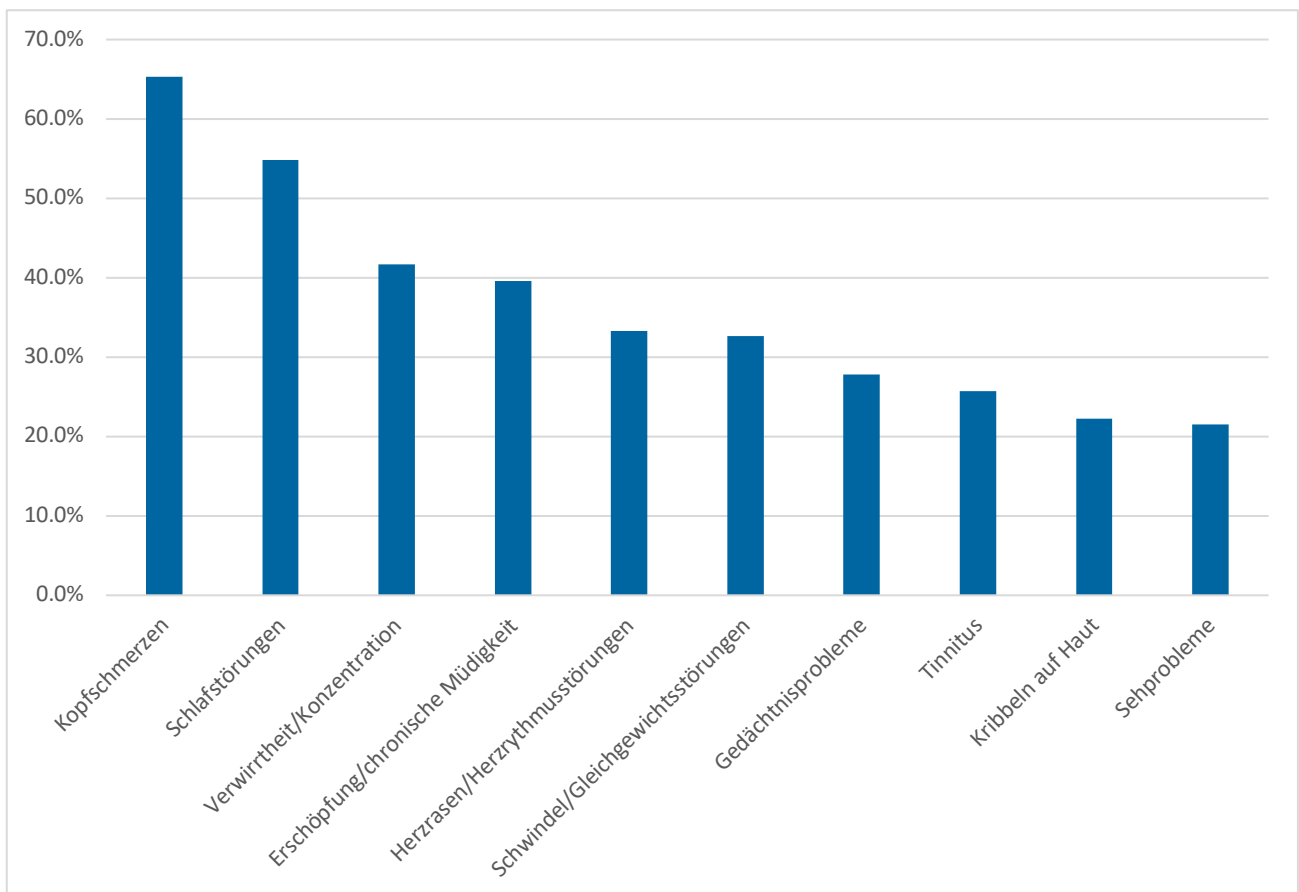
*Im 2011 wurde eine UMTS-Antenne 50m Luftlinie von meiner Wohnung ohne mein Wissen installiert. Ich konnte überhaupt nicht mehr schlafen. Dann erfuhr ich, dass die Antenne genau an diesem Tag in Betrieb genommen wurde.*

14.2% geben aufschlussreiche Informationen durch Bekannte, Selbsthilfegruppen oder Vorträge als Erkenntnisquelle an, 11.3% eigene Rechercheergebnisse in Medien, Literatur und im Internet. Nur gerade 9.9% nennen medizinische Fachpersonen als Erkenntnisgrundlage, teilweise kombiniert mit Expositionstests (4.3%). Einzelne Personen nannten ausserdem den Ausschluss anderer Ursachen (1.4%), Abschirmkleidung (0.7%) und Bioresonanztests (0.7%) als Erkenntnisgrundlage.

*Aus Neugier habe ich eine Woche lang ein abschirmendes T-Shirt sowie eine Mütze getragen (Tag und Nacht) und dabei erstaunliche Verbesserungen der Lebensqualität festgestellt.*

### FRAGESTELLUNG 3: «WELCHE SYMPTOME HABEN SIE, DIE SIE MIT SICHERHEIT AUF FUNKSTRAHLUNG ZURÜCKFÜHREN KÖNNEN?»

Die zehn häufigsten Symptome (resp. Symptomkategorien), die je über ein Fünftel der Teilnehmenden beschrieben hat, sind die folgenden:



Weitere Symptome, die mindestens ein Zehntel der Teilnehmenden beschrieben, sind die folgenden:

Muskel-/Sehnenschmerzen: .....	17.4%
Depression: .....	15.3%
Gefühl von Brennen: .....	13.9%
Nervosität: .....	13.2%
Übelkeit: .....	13.2%
Schweissausbrüche / Hitze: .....	13.2%
Unruhe: .....	12.5%
Verspannungen: .....	11.8%
Atemnot: .....	11.1%

## FRAGESTELLUNG 4: «GIBT ES BESTIMMTE STRAHLUNGSQUELLEN, AUF DIE SIE EMPFINDLICHER ODER MIT GANZ SPEZIFISCHEN SYMPTOMEN REAGIEREN? WENN JA, WELCHE QUELLEN UND WELCHE SYMPTOME?»

Die eindeutig auffälligste Strahlungsquelle scheint WLAN zu sein: 60,5% der Antwortenden geben an, auf WLAN besonders zu reagieren.

*WLAN/Bluetooth: Schmerz an einem Punkt links am Kopf wie ein Dolchstoss und eine Art Nebel im Kopf sowie kurz darauf Übelkeit.*

34,5% nannten Handys und 33,6% Mobilfunk allgemein als besondere Strahlungsquellen. 24,4% erwähnten niederfrequente Felder oder Magnetfelder, 11,8% nannten 5G im speziellen, ebenfalls 11,8% nannten Bluetooth. Etwas weniger Personen erwähnten DECT-Telefone (9,7%) oder Radar (3,5%).

*Wenn ich selbst ausnahmsweise mal vergesse, mein Handy auf Flugmodus zu stellen und es so im Rucksack verstaue, habe ich genau in der Höhe, wo das Handy liegt, Rückenschmerzen bekommen und einige Male sogar einen Hexenschuss.*

## FRAGESTELLUNG 5: «WISSEN SIE UNGEFÄHR, AB WELCHER FELDSTÄRKE (IN V/M) SIE SOFORT / NACH ETWA 2-3 STUNDEN SYMPTOME HABEN?»

*Es hängt von Stärke, Typ und Nähe der Quelle ab sowie von meinem psychischen Zustand.*

*Ab 2 V/m fühle ich ein Unwohlsein in den ersten Minuten... wenn ich mich in einem Feld stärker als 2 V/m aufhalte, bin ich nach 2 oder 3 Stunden ausser Gefecht... Vor allem bezüglich Gleichgewichtsstörungen oder Schwindel. Ich habe danach grosse Mühe, mich ohne Instabilität fortzubewegen oder ohne Unwohlsein.*

Sofortige Reaktionen wurden im Durchschnitt ab 0,8 V/m festgestellt (Medianwert: 0,2 V/m). Nach zwei bis drei Stunden wurden durchschnittlich 0,3 V/m angegeben, wobei der Medianwert bei 0,05 V/m lag und fünf Personen angeben, sogar bei nur 0,01 V/m Reaktionen zu bemerken. Die Antworten zeigen, dass manche Menschen in der Lage sind, Funkstrahlung unmittelbar wahrzunehmen, auch wenn sie sehr schwach ist. Häufig treten allerdings Reaktionen auf Funkstrahlung niedriger Intensitäten erst nach mehreren Stunden auf.

## FRAGESTELLUNG 6: «WELCHE MEDIZINISCHEN UNTERSUCHUNGEN HABEN SIE IM ZUSAMMENHANG MIT DIESEN SYMPTOMEN GEMACHT UND WAS KAM DABEI HERAUS?»

28.8% davon gaben an, überhaupt keine medizinischen Untersuchungen gemacht zu haben. Dabei wird vor allem darauf hingewiesen, dass die meisten Ärzte sich mit dem Thema zu wenig auskennen würden und Fehldiagnosen zu erwarten sind.

*Ich habe keine Untersuchungen gemacht. Ich habe herausgefunden, dass die meisten Ärzte weniger Ahnung von EHS haben als ich selbst.*

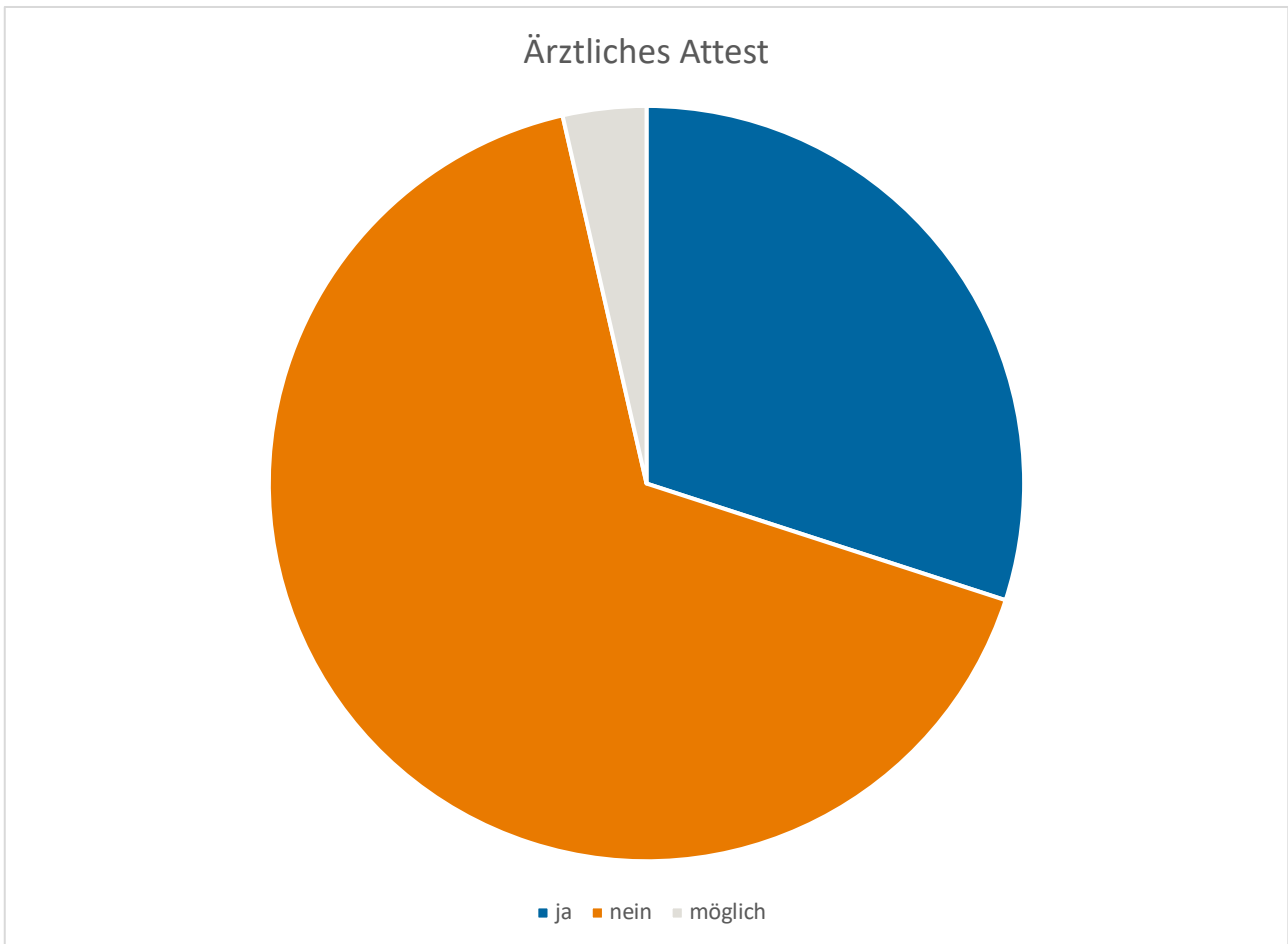
Bluttests: .....	22.3%
Kardiologische Untersuchung: .....	21.6%
Untersuchung durch den Hausarzt: .....	16.5%
Psychiatrische Untersuchung: .....	10.8%
Neurologische Untersuchung: .....	9.4%

*Ich leide seit fast 20 Jahren an diesen mehr oder weniger schlimmen unangenehmen Symptomen. Es begann, seitdem ich zu Hause eine Box habe oder ein Mobiltelefon (ungefähr ab dem Jahr 2002). Ich habe viele Ärzte konsultiert, Kardiologen, HNO, Neurologen, Augenärzte und so weiter! Ich habe Bluttests gemacht, Kopf-Scans, HNO-Untersuchungen... Es kam dabei heraus, dass ich bei diesen Organen keine Krankheiten habe, weshalb ich für mich zur Überzeugung gelangt bin, dass ich hypersensibel bin gegenüber nichtionisierender Strahlung.*



## FRAGESTELLUNG 7: «HABEN SIE EIN ÄRZTLICHES ATTEST O.Ä.?»

Zwei Drittel gaben an, kein Attest zu besitzen. 30% verfügen bereits über eines und 3.6% könnten bei Bedarf eines bekommen.



*Nein, denn ich weiss nicht, wo ich danach fragen könnte.*

## FRAGESTELLUNG 8: «HABEN SIE JE VERSUCHT, DIESE SYMPTOME DURCH EINE THERAPIE ZU BEHANDELN? WENN JA, WELCHE SYMPTOME MIT WELCHER THERAPIE UND MIT WELCHEM ERGEBNIS? WENN NEIN, WARUM NICHT?»

114 Personen (84%) geben an, mindestens eine Therapie versucht zu haben im Zusammenhang mit den angegebenen Symptomen. 22 Personen (16%) antworteten, noch nie eine Therapie versucht zu haben.

Am häufigsten genannt wurden:

Nahrungsergänzungsmittel: .....	23%
Schwermetall-Ausleitung: .....	20.7%
TCM/Akupunktur: .....	14.1%
Bioresonanz: .....	13.3%
Amalgamentfernung: .....	8.9%

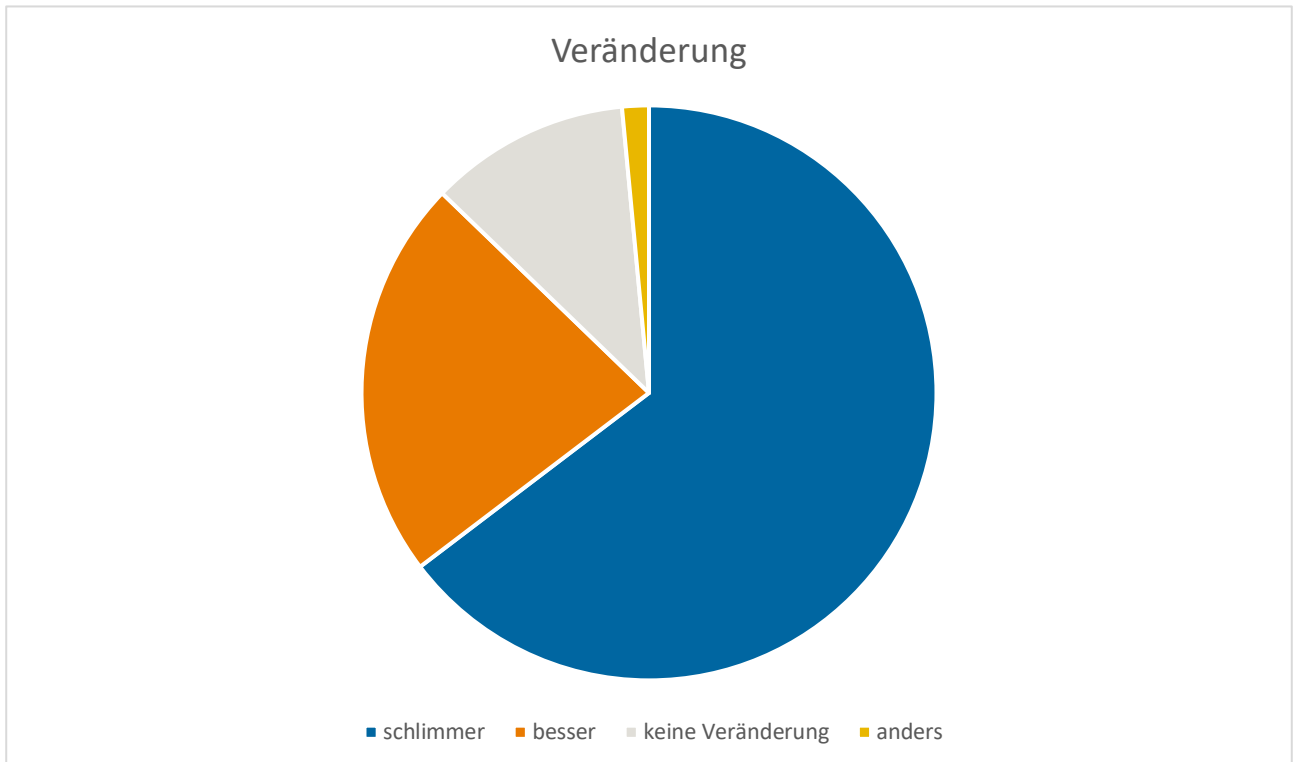
*«Ich habe in den rund 20 Jahren ganz, ganz vieles versucht. Genützt hat es leider nicht sehr viel, vor allem nicht anhaltend.»*

*«Die Hausärzte kennen sich damit nicht aus. Sie geben höchstens Schmerztabletten, diese lösen das Problem nicht wirklich.»*

Insgesamt 35 Personen (25.9%) haben bei dieser Frage nach Therapien geantwortet, dass der Aufenthalt in strahlenfreier Umgebung die Beschwerden lindere oder verschwinden lasse.

*Ich kann selbst feststellen, dass meine Gesundheit gut ist und mein Schlaf auch, wenn ich weit von Antennen und ohne WLAN lebe und Zeit verbringe. Dafür mache ich alles, was möglich ist.*

**FRAGESTELLUNG 9:** «SIND IHRE KÖRPERLICHEN REAKTIONEN AUF FUNKSTRAHLUNG ÜBER DIE ZEIT IN ETWA GLEICH GEBLIEBEN ODER HABEN SIE ZUGENOMMEN/ABGENOMMEN? FALLS ES VERÄNDERUNGEN GEgeben HAT, WORAUF FÜHREN SIE DIESE ZURÜCK?»



*«Meine persönliche Erfahrung ist, dass sich die Beschwerden ständig ändern. Konstant bleiben vor allem die Schlafschwierigkeiten, die Unruhe und das mangelnde Wohlbefinden, während die Symptome wechseln und auch stark von den Schwachpunkten des individuellen Organismus abhängen.»*

Als Grund für negative Veränderungen nennen die Teilnehmenden überwiegend die allgemein höhere Belastung durch Funkstrahlung (64.9%). 10.3% nennen die lange Zeitdauer der Belastung. Für andere ist wiederum die Einführung einer spezifischen Technologie ausschlaggebend für die Verschlechterung ihrer Symptome.

*Meine Beschwerden haben definitiv massiv zugenommen. Die ersten 2 Jahre ging's mit der 3G-Antenne. Nachher mit 4G konnte ich nicht länger als eine Stunde in unserem Garten bleiben. Heute kann ich nicht mehr als 30 Minuten in meinem OG arbeiten, seit die neue 5G-Antenne letzten Herbst installiert wurde.*

Als Gründe für positive Veränderungen nennen die Teilnehmenden das bewusste Vermeiden von Strahlung (8.2%), die Reduktion der Strahlung (8.2%), Therapie (7.2%) oder einen Umzug (5.2%).

*Bevor ich erkannt habe, dass ich EHS bin, haben fast alle meine Symptome zugenommen. Seitdem ich mich schütze und zu mir schaue, haben sie abgenommen.*

## FRAGESTELLUNG 10: «WELCHE MASSNAHMEN HABEN SIE PERSÖNLICH GETROFFEN, UM DIE SYMPTOME ZU REDUZIEREN? MIT WELCHEM ERFOLG?»

Erneut wurde von einem Drittel der Teilnehmenden angegeben, dass sie als Massnahme die Strahlung vermeiden.

*Ich mache immer Ferien in elektrosmogarmen Gebieten. Auffällig dabei ist, dass es mir nach 4-5 Tagen immer ausgesprochen gut geht. Ich habe sofort viel mehr Energie, brauche wenig Schlaf, fühle mich leicht und initiativ. Alle Symptome sind jeweils weg, als ob es sie nie gegeben hätte... Kurz: Ich fühle mich wie ein anderer Mensch.*

Im Übrigen überwiegen technische Massnahmen zur Strahlungsreduktion oder -vermeidung. Am häufigsten genannt wurden:

Abschirmung zu Hause: .....	48.2%
Abschirmkleider: .....	44%
Kabelinternet anstatt WLAN: .....	29.8%
Massnahmen zur Optimierung im Bereich niederfrequenter Felder: .....	27%
Baldachin: .....	26.2%

Ganze 30.5% geben an, als Massnahme umgezogen zu sein. 3 Personen haben innerhalb des Hauses ihren Schlafplatz verlegt. 7 Personen (5%) gaben an, den Job gewechselt, aufgegeben oder an einen anderen Arbeitsplatz verlegt zu haben.

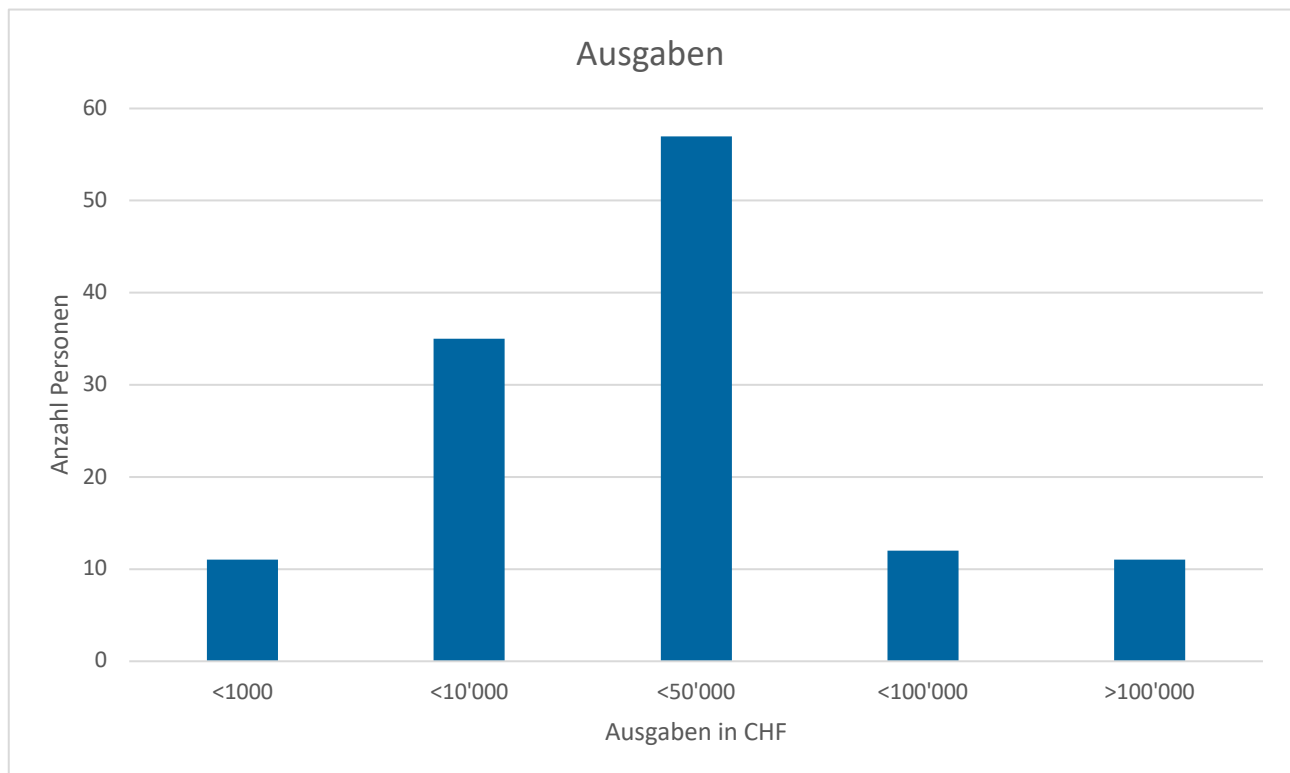
*Die grösste Verbesserung ist eindeutig gekommen, nachdem ich an einen Ort umziehen konnte, wo die Hochfrequenzstrahlung sehr schwach ist, und sich dadurch endlich mein Nervensystem erholen konnte. Die Verbesserung ist sehr langsam gekommen, es war keine Verbesserung von einem Tag auf den andern nach dem Umzug.*

Persönliche Massnahmen waren ausserdem Fitnesstraining/Sport (11.3%), Ernährungsumstellung (6.4%), Stressreduktion/Meditation (5.0%), Verzicht auf elektronische Geräte (2.8%), Abspülen mit Salzwasser (2.1%).

5.7% sensibilisierten die Nachbarschaft zwecks Reduktion der Exposition. Energetische Geräte wurden von 12.7% eingesetzt, 10.6% verwendeten Heilsteine/Amulette.

Da nur wenige Personen sich klar äusserten, welche ihrer Massnahmen zur Reduktion der Symptome Erfolg zeigten und welche nicht, konnte keine systematische Analyse erstellt werden.

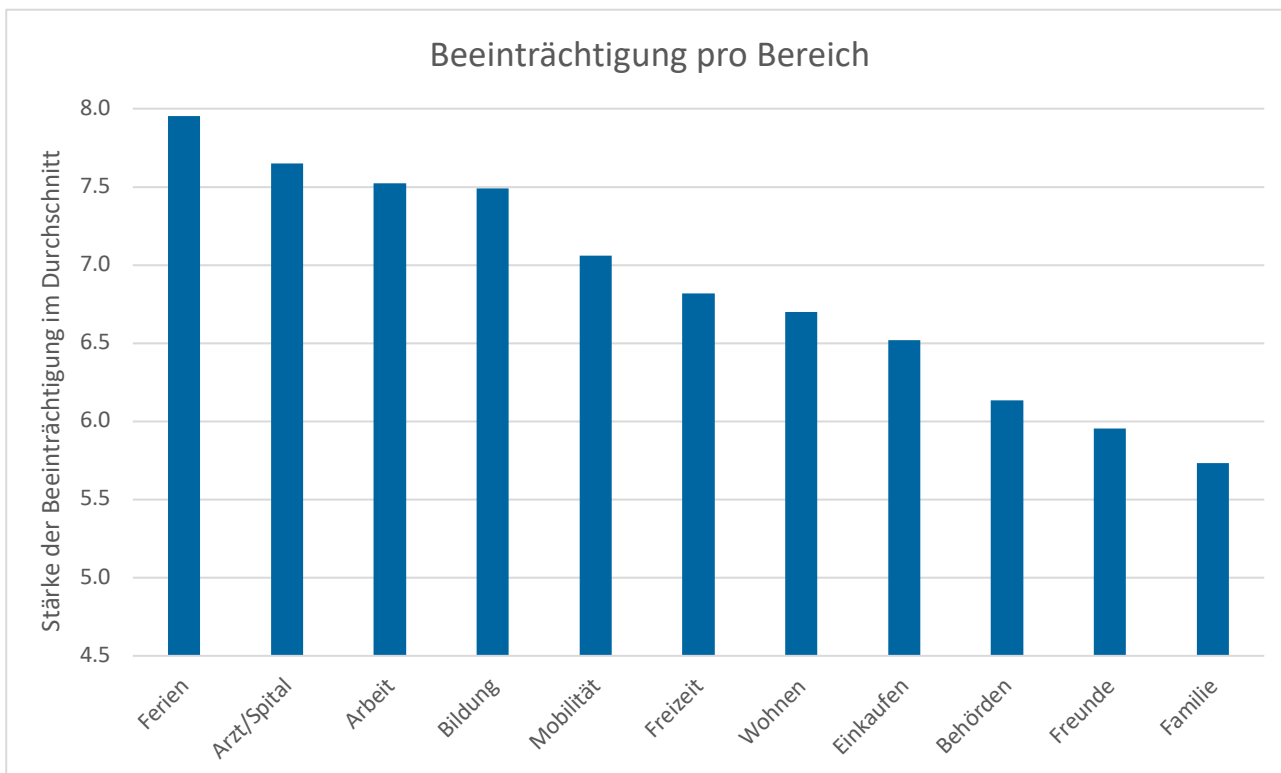
## FRAGESTELLUNG 11: «WIE VIEL GELD HABEN SIE INSGESAM SCHÄTZUNGSWEISE FÜR MASSNAHMEN AUSGEGEBEN, UM DIE SYMPTOME ZU REDUZIEREN?»



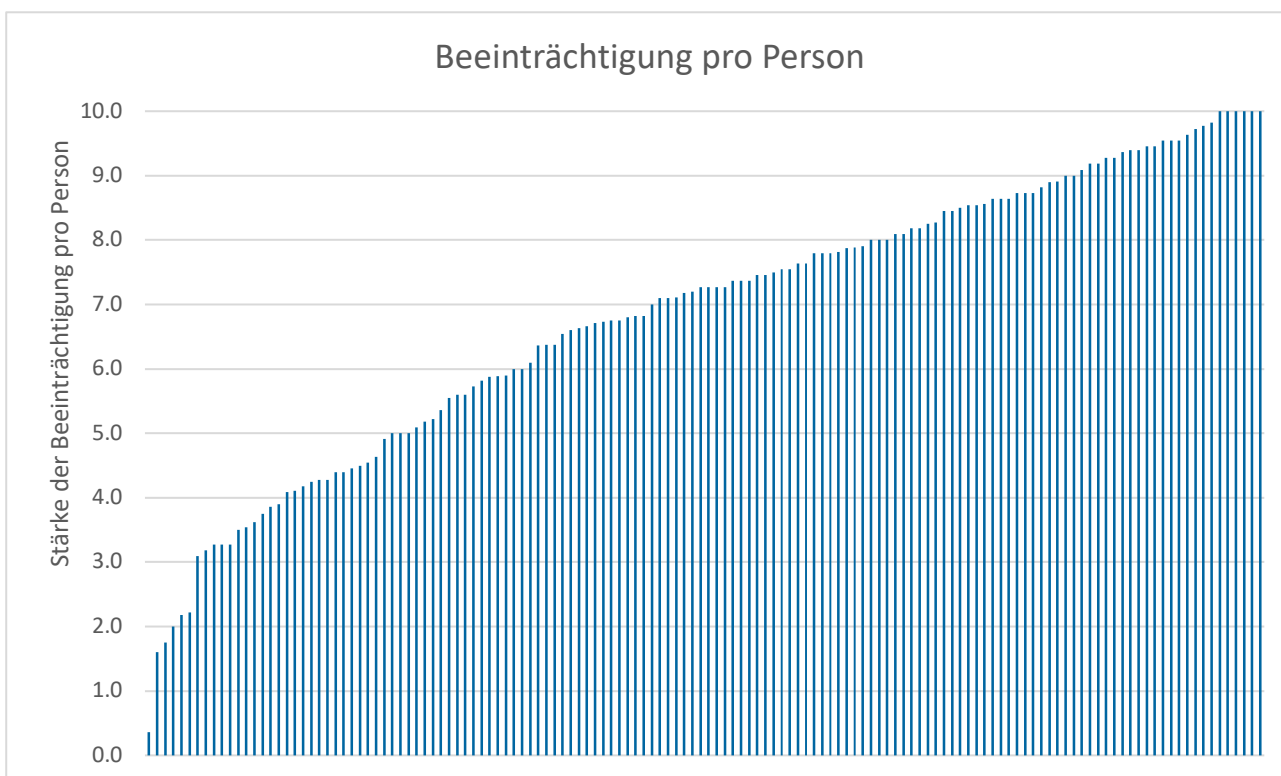
Die meisten Personen (57) haben zwischen 10'000 und 50'000 CHF ausgegeben. Nur vier Personen gaben an, bisher gar kein Geld ausgegeben zu haben in diesem Zusammenhang.

*Es kostet viel, wenn man seine Arbeit verliert, wenn man keine Versicherung hat und man alles selber bezahlen muss. Die Kosten beliefen sich auf ungefähr 25'000 CHF zu Lasten des Ersparnen, bei zwei Jahren ohne Einkommen, ohne Versicherung, ohne nichts.*

## FRAGESTELLUNG 12: BEEINTRÄCHTIGUNGEN IM ALLTAG AUF EINER SKALA VON 1 BIS 10



Bei rund einem Drittel aller Personen (46), liegt die durchschnittliche Gesamt-Beeinträchtigung über 8.



## FRAGESTELLUNG 13: ART DER BEEINTRÄCHTIGUNGEN

In den Antworten stechen fünf Themen immer wieder hervor:

- Funkstrahlung wird zum lebensbeherrschenden Thema. Das ändert meinen gesamten Alltag.
- Auf Aktivitäten wird bewusst verzichtet oder Beschwerden werden in Kauf genommen. Es gibt Orte, die ich nicht mehr besuchen kann, ohne krank zu werden.
- Erschöpfung Für Freunde, Familie, Freizeitaktivitäten oder Weiterbildung fehlt mir die Energie und Aufnahmefähigkeit. Ich bin auch nicht mehr so belastbar.
- Soziale Isolation EMF und insbesondere Funkstrahlung schliessen einfach den darauf empfindlichen Bürger von quasi jeglicher sozialen Interaktion und Berufswelt aus!
- Fehlende staatliche und gesellschaftliche Unterstützung Wenn man seinen Job verliert, wenn man alles verliert, wenn man keine Krankentaggeldversicherung hat, die einen unterstützt, wenn es kompliziert ist, eine andere Versicherung zu haben, weil das Problem nicht anerkannt ist, dann ist das rechtlich gesehen, als würde das nicht existieren, und man hat es mir mehrmals gesagt.

### ARBEIT

Im Bereich Arbeit beschreiben die Teilnehmenden wiederkehrend,

- wie ihnen die Arbeit durch Funkstrahlung erschwert ist: «Bei der Arbeit habe ich Probleme mit der Konzentration. Ich fühle mich sehr oft müde, reduziert und antriebslos.»
- wie gewisse Tätigkeiten nicht mehr möglich sind: «Ich habe eine Stelle verloren, bei der zweiten Stelle kann ich gewisse Arbeiten nicht machen.»
- wie der Arbeitsplatz aufgrund der Funkstrahlung aufgegeben werden musste: «Ich musste meine Arbeit aufgeben. Die Konzentrationsstörungen und Erschöpfung sowie dadurch die Fehlerquote waren so krass, dass es nicht mehr ging. Mein Hirn war wie Matsch.»
- oder wie die Arbeitsfähigkeit (fast) vollständig eingebüsst wurde: «Wegen Konzentrations- und Gedächtnisstörungen musste ich zuerst meine Arbeit reduzieren und die Praxis zügeln in meine abgeschirmte Wohnung, und wegen Energiemangel musste ich dann meine Praxis fast ganz aufgeben, ich kann nur noch ca. 5% in abgeschirmtem Bereich arbeiten und Patienten müssen ihr Handy ausschalten.»



## MOBILITÄT

Im Bereich Mobilität beschreiben die Teilnehmenden unter anderem

- Beschwerden im öffentlichen Verkehr: «Beim öV sind die Busse am schlimmsten. Die Züge sind, je nach Baujahr unterschiedlich. Je mehr Handys in den Zügen, umso stärker die Schmerzen.»
- getroffene Massnahmen, um die Belastung im öffentlichen Verkehr zu reduzieren: «Ich schaue bei den Zugverbindungen immer, um welchen Zugtyp es sich handelt und dass ich zu Zeiten reise, wenn es möglichst wenig andere Reisende hat. Wenn es viele andere Leute im Zug hat, sitze ich oft bei den Türen zwischen den Abteilen.»
- Verzicht auf öffentlichen Verkehr: «Im Zug/Bus mit vielen Menschen ist mein Körper enorm gestresst, weil jede Person ein aktives Handy hat. Ich bin aus diesem Grund vorwiegend mit meinem Auto oder zu Fuss unterwegs.»
- sowie Einschränkungen beim Autofahren: «War früher immer mit öV unterwegs, musste mir ein Auto kaufen, damit ich zur Arbeit fahren kann. Geht nur mit ganzer Abschirmkleidungsmontur inkl. Mütze. Längere Fahrten erschöpfen mich so sehr, dass ich nachher 1 Tag Erholung in funkarmer Umgebung benötige.»

## WOHNEN

Der Bereich Wohnen ist einer der zentralsten, denn, wer sich zu Hause gut erholen kann, hat auch auswärts weniger Beschwerden. Folglich zeigen sich hier Unterschiede zwischen Personen,

- die an ihrem derzeitigen Wohnort Beschwerden haben: «Ich kann in meinem eigenen Haus wegen der Strahlung von aussen nur noch wenige Zimmer bewohnen. Der Aufenthalt im Garten ist unmöglich. Zügeln ist aus Kostengründen unmöglich.»
- solchen, die schon aufgrund der Funkstrahlung umgezogen sind: «Ich bin 2x umgezogen, da die Wohnsituation sich verschlechterte. Nun wohne ich sehr abgelegen und isoliert.»
- und denjenigen, die auf der Suche nach einem neuen Zuhause sind: «Ich wohne in Miete mit befristetem Mietvertrag. Der läuft schon bald aus. Trotz grossem Einsatz habe ich noch nichts gefunden, das strahlungsarm und zahlbar ist.»

## EINKAUFEN

Im Bereich Einkaufen zeigen die Antworten der Teilnehmenden

- Beschwerden beim Einkaufen: «Nach kurzer Zeit kann ich mich beim Einkaufen nicht mehr konzentrieren und bekomme Stressgefühle.»
- Massnahmen zur Vermeidung von Beschwerden beim Einkaufen: «Das Einkaufen erledige ich so schnell wie möglich und vermeide grosse Einkaufszentren.»

- oder die Unmöglichkeit selbst einzukaufen: «Einkaufen ist unmöglich. Ich lasse mir die Einkäufe liefern oder habe ein paar Leute, die für mich einkaufen gehen.»

## FERIEN

Die Teilnehmenden berichten über

- Einschränkungen bei Ferien: «Es gibt nur noch wenige Orte, wo für mich Ferien überhaupt möglich sind.»
- Verzicht auf Ferien: «In die Ferien kann ich seit vielen Jahren nicht mehr, da die Funkstrahlung überall zu stark ist.»
- und Schwierigkeiten, geeignete Ferienorte zu finden: «Wenn ich in die Ferien will, muss ich immer mühsam nach Orten ohne WLAN suchen.»

## ARZT/SPITAL

Zum Bereich Arzt/Spital berichten die Teilnehmenden von

- Beschwerden beim Arzt oder im Spital: «Im Spital habe ich Hautbrennen nach wenigen Stunden, ich wüsste nicht, was tun, wenn ich längere Zeit bleiben müsste, Genesung wäre fraglich.»
- dass Arzt- oder Spitalbesuche vermieden werden: «Ich gehe seit Jahren nur im Notfall zum Arzt, da jeder Besuch wieder mit Symptomen verbunden ist. Bei meinem letzten Spitalaufenthalt litt ich jede Nacht unter vollkommener Schlaflosigkeit infolge der starken Funkstrahlung.»
- über Massnahmen, die getroffen werden: «Der Zahnarzt macht Termine zur Randzeit und stellt dann das WLAN ab. Andere Arztbesuche sind unmöglich.»
- und auffällig oft über Angst vor Spitalaufenthalt: «Spitalaufenthalt hatte ich bis jetzt nicht, wäre der Horror!»

## FAMILIE

Im Bereich Familie berichten die Teilnehmenden über

- eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten mit Familienangehörigen: «Ich kann meine Kinder und Enkel nur für eine kurze Zeit besuchen, leider nie übernachten, obwohl ich als Grossmutter gebraucht würde.»
- belastete Beziehungen: «Es ist für die ganze Familie nicht lustig, sie müssen immer Rücksicht nehmen und können nichts mehr unternehmen. Vor allem für die zwei Teenager ist das sehr schwierig.»
- mangelnde Rücksichtnahme und Verständnis: «Gewisse Verwandte habe ich seit Jahren nicht mehr gesehen, denn sie weigern sich, das WLAN und das Smartphone auszuschalten.»

- sowie über die Belastung der Familienmitglieder durch die eigene Situation: «Meine Partnerin leidet unter meinen Einschränkungen bei gemeinsamen Unternehmungen.»

## FREUNDE

Im Bereich Freunde berichten die Teilnehmenden über

- eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten: «Ich kann nicht mehr zu den Freunden gehen, in der Nachbarschaft hat es zu viel Strahlung.»
- erschwerte oder verlorene Freundschaften: «Es gibt Kindergartenfreunde, die mein Sohn nicht besuchen kann, weil dort die Strahlung zu hoch ist. Das ist für ein Kind sehr schwierig.»
- sowie über den vollständigen Verlust des sozialen Umfelds: «Freunde habe ich alle verloren, bin völlig isoliert.»
- aber auch über Freunde, die Rücksicht nehmen: «Meine Freunde kennen mich und stellen die Strahlung ab.»

## FREIZEIT/HOBBYS

Im Bereich Freizeit/Hobbys berichten die Teilnehmenden über

- Einschränkungen oder Massnahmen: «Nur noch Aktivitäten zu Hause und Spaziergänge in strahlenarmen Gegenden, keine Ausflüge länger als 1/2 - 2 Stunden, je nach Strahlenbelastung, an keine grösseren Anlässe mehr gehen und nur noch kurze Besuche machen, keine Restaurant-, Kino- oder Konzertbesuche, keine Reisen mehr.»
- die Aufgabe von (gewissen) Freizeitaktivitäten: «Auf verschiedene Freizeitaktivitäten wie Konzerte, Kino- oder Restaurantbesuche muss ich fast vollständig verzichten. Schulgebäude und Bibliotheken sind für mich praktisch unbenutzbar.»
- sowie über die Unmöglichkeit von Freizeitaktivitäten: «Alles, was ich früher in meiner Freizeit gerne getan habe und immer noch gerne tun würde, geht wegen des stark gestiegenen Elektrosmogs nicht mehr.»

## BILDUNG/SCHULE

Im Bereich Bildung/Schule berichten die Teilnehmenden über

- Beschwerden: «Vorlesungen zu besuchen wird immer problematischer, ich musste schon vorzeitig aus Vorlesungen raus, da der Elektrosmog zu stark war (trotz Schutzkleidern).»
- Einschränkungen: «Weiterbildung geht nur noch online.»
- oder die Unmöglichkeit von Bildung: «Mir ist keine berufliche Weiterbildung mehr möglich, wegen Konzentrationsstörungen, nur noch kurze Vorträge.»

## BEHÖRDENKONTAKTE

Im Bereich Behördenkontakte berichten die Teilnehmenden vorwiegend über nur leichte Einschränkungen oder das Ausweichen auf alternative Kontaktmöglichkeiten.

*Im Zusammenhang mit Behörden erledige ich alles, was möglich ist, schriftlich oder telefonisch. Wenn es sich nicht vermeiden lässt, persönlich auf einem Amt vorbeizugehen, muss ich halt Beschwerden in Kauf nehmen.*

## FRAGESTELLUNG 14: «VERZICHTEN SIE AUF AKTIVITÄTEN, UM AUS GESUNDHEITLICHEN GRÜNDEN FUNKSTRAHLUNG ZU VERMEIDEN? WENN JA, AUF WELCHE AKTIVITÄTEN?»

*Ich verzichte auf praktisch alle Aktivitäten. Wenn ich Bedarf nach sozialem Leben habe, mache ich einige Ausnahmen, wie ein Abendessen oder Tanzen gehen. Das mache ich maximal einmal pro Monat, da ich tagelang an den Folgen leiden werde.*

Am häufigsten wird aufs Reisen verzichtet (39.3%). Nur gerade 9 Personen gaben an, auf gar nichts zu verzichten.

*Ich verzichte auf Gruppenaktivitäten. Sogar wenn man darum bittet, die Telefone in den Flugmodus zu stellen, macht es die Hälfte nicht, ein Viertel macht es widerwillig, ein Drittel sagt, dass die EHS zum Psychiater gehen und die anderen in Ruhe lassen sollten.*

## FRAGESTELLUNG 15: PRIORITÄRE MASSNAHMEN

Folgende Massnahmen wurden von den Teilnehmenden als besonders prioritär eingestuft:

1. Strahlungsfreie Zonen: ..... 68.8%
2. Senkung der Grenzwerte für Mobilfunk: ..... 54.9%
3. Förderung der Entwicklung von gesundheitsverträglichen Alternativen zu WLAN/Mobilfunk: ..... 53.5%
4. Aufklärung der Bevölkerung über die Risiken von Funkstrahlung: ..... 52.1%
5. Anerkennung von Elektrohypersensitivität als Handicap: ..... 47.9%
6. Handy- und WLAN-freie Abteile/Wagen im öffentlichen Verkehr: ..... 39.6%
7. Strahlungsfreie Bildungsinstitutionen (Schule, Universität, Berufsschule, etc.): ..... 36.1%
8. Mehr Forschung zu Unverträglichkeit gegenüber Funkstrahlung, körperlichen Reaktionen auf Funkstrahlung und Elektrosensitivität: ..... 33.3%
9. Förderung von abgeschirmtem Wohnraum: ..... 30.6%
10. Strahlungsfreie Arbeitsorte: ..... 29.9%

## FRAGESTELLUNG 16: KOMMENTARE

In den Schlusskommentaren tauchten neben persönlichen Ergänzungen, Vorschlägen, Appellen an die Behörden und Mutmachern auch Aussagen auf, welche die grosse Verzweiflung der stark betroffenen Personen zum Ausdruck bringen.

*Im Privatbereich ist es Glückssache, und die Situation kann sich jederzeit verschlimmern. Nichts ist garantiert für die Zukunft. Ich habe ja keine Rechte.*

*Es ist erschreckend zu erkennen, wie viel Schaden dieser Elektrosmog anrichtet und wie wenig unsere Regierung, die ja eigentlich uns Bürger schützen müsste, dafür tut, dass wir geschützt sind.*

*Ich bin gegen die Pathologisierung von Elektrosmogsensibilität. Unsere Sensibilität ist kostbar und zeigt früh, dass dies ungesund ist!*

*Nicht mal Exit nimmt einen so schwer elektrosensiblen Menschen. Ich möchte einfach nur noch in Ruhe wieder zu Hause leben können. Kann mir jemand helfen? ICH KANN NICHT MEHR! Ich weiss nicht, was tun oder wohin.*

## 4 SCHLUSSWORT

Während diese Umfrage aufgrund knapper Ressourcen nur einen ersten Einblick in ein komplexes Thema bieten kann, zeigt sie dennoch wichtige Erkenntnisse, auf denen weitere Forschungsarbeiten aufbauen können.

Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen weitgehend die bisherige Wahrnehmung des Vereins Schutz vor Strahlung: Funkstrahlung kann das Leben von sensitiven Menschen massiv beeinträchtigen. Die Symptome und Verläufe variieren von Person zu Person. Trotzdem können gewisse typische Hauptsymptome identifiziert werden. Dies sind Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme, Erschöpfung, Schwindel, Gedächtnisprobleme und Tinnitus.

Die gesammelten individuellen Berichte geben einen authentischen Einblick in die Alltagsrealität der Betroffenen. Dabei fällt insbesondere auf, welchen starken Einfluss die Funkstrahlung auf die Lebensgestaltung in vielen Bereichen hat und zahlreiche Einschränkungen mit sich bringt. Die Beeinträchtigungen gehen so weit, dass manche Menschen aus diesem Grund ihr gesamtes Leben auf den Kopf gestellt haben. Es ist erschreckend, wie viele betroffene Personen auf Aktivitäten verzichten, soziale Kontakte meiden oder sogar vollständig aufgegeben haben und dadurch von der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Das Unverständnis der Mitmenschen, der Ärzt:innen und der Behörden, und die fehlende Rücksichtnahme scheinen die Problematik dabei deutlich zu verstärken. Es ist jedoch davon auszugehen, dass auch in der Schweiz stark unter Funkstrahlung leidende Personen früher oder später als Menschen mit Behinderung anerkannt werden, wie dies in mehreren anderen Ländern bereits der Fall ist.

Im privaten Bereich («Wohnen», «Mobilität», «Freunde», «Familie») sind Anpassungen und Massnahmen zur Reduktion der Belastung häufig möglich, wohingegen die Bereiche, in denen starke Abhängigkeiten von externen Institutionen bestehen wie «Ferien», «Arzt/Spital», «Bildung» und «Arbeit» die grössten Herausforderungen darstellen. Hier sind betroffene Personen häufiger Funkstrahlung ohne Schutz- oder Ausweichmöglichkeiten ausgesetzt. Während manche in diesen Bereichen Beschwerden in Kauf nehmen und sich auf die anschliessende Erholung konzentrieren, sehen sich andere, stärker betroffene Personen von diesen Bereichen vollständig ausgeschlossen.

Während im öffentlichen Diskurs der Zusammenhang zwischen Funkstrahlung und Symptomen immer noch häufig dem Nocebo-Effekt zugeschrieben wird, zeigen die Umfrageantworten auf, dass die Beschwerden in aller Regel eingesetzt haben, bevor ein Bewusstsein für die potentielle Schädlichkeit der Strahlungsquelle(n) vorhanden war.

Die in Frage 15 aufgelisteten möglichen Massnahmen werden von den Teilnehmenden grossmehrheitlich alle als sinnvoll und notwendig erachtet. In Anbetracht der stetigen

Zunahme der allgemeinen Belastung durch Funkstrahlung drücken die Umfrageergebnisse vor allem den Wunsch nach zuverlässigen Erholungsmöglichkeiten aus. Mit Abstand am meisten Zustimmung erhielt deshalb die Forderung nach strahlungsfreien Zonen. Dies könnte entweder durch die raumplanungsrechtliche Ausscheidung gewisser funkarmer oder funkfreier Gebiete umgesetzt werden, oder durch die Einführung abgestufter Immissionsgrenzwerte, analog dem Lärmschutzrecht.

Die ebenfalls als extrem wichtig erachtete Massnahme der Verschärfung der Grenzwerte für Mobilfunk deutet darauf hin, dass die unfreiwillige und zunehmende Bestrahlung der Bevölkerung durch die Mobilfunknetze als besonders grosse Beeinträchtigung wahrgenommen wird. Noch vor der ebenfalls als sehr wichtig erachteten Aufklärung der Bevölkerung über die Risiken von Funkstrahlung wählten die Teilnehmenden die Förderung von gesundheitsverträglichen Alternativen als Massnahme mit der dritthöchsten Priorität. Dies deutet darauf hin, dass die Wichtigkeit der Digitalisierung nicht in Frage gestellt wird, aber dass die Gesundheit und Prävention bei deren Förderung stärker gewichtet werden sollte.

Werden keine zusätzlichen Massnahmen zum Schutz vor Funkstrahlung getroffen, ist zu erwarten, dass immer mehr Menschen immer stärker gesundheitlich beeinträchtigt werden. Aus gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Sicht sind dabei insbesondere das Risiko zunehmender Arbeitsunfähigkeit und Invalidität sowie die soziale Isolation der Betroffenen ein ernstzunehmendes Problem.



## 5 FORDERUNGEN

- Anerkennung von elektromagnetischer Hypersensitivität durch Politik, Behörden und Gerichte.

- Forschung zum besseren Verständnis von EHS.

- Strahlenfreie Wohn- und Erholungsgebiete.

- Aufklärung und Präventionsarbeit betreffend gesundheitliche Risiken durch EMF.

- Massnahmen zur Minderung der unfreiwilligen Exposition im öffentlichen Raum.

- Staatliche Förderung von gesundheitsverträglichen Technologien zur Datenübertragung.

---

<sup>1</sup> Quoss Franziska, et al.: Schweizer Umweltpanel. Fünfte Erhebungswelle: 5G, 2021, S. 22

<sup>2</sup> Bundesamt für Statistik 2020: Umweltindikator - Wahrnehmung der Umweltbedingungen, abrufbar unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/raum-umwelt/umweltindikatoren/alle-indikatoren/auswirkungen-auf-die-gesellschaft/wahrnehmung-umweltbedingungen.html>

<sup>3</sup> Belayev et al.: EUROPAEM EMF-Leitlinie 2016 zur Prävention, Diagnostik und Therapie EMF-bedingter Beschwerden und Krankheiten, 2016

<sup>4</sup> Die EUROPAEM-Richtlinie 2016 empfiehlt tagsüber max. 0.2 V/m, nachts max. 0.06 V/m und für empfindliche Personen max. 0.02 V/m.